



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Die Instrumente und das Virtuosenthum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

Sonst nahm die Geige den ersten Rang ein und gewährte bereits große persönliche Celebrität. Bei Leo X., der schon als Cardinal sein Haus voller Sänger und Musiker gehabt hatte und der als Kenner und Mitspieler eine hohe Reputation genoß, wurden der Jude Giovan Maria und Jacopo Sanseconde berühmt; ersterm gab Leo den Grafentitel und ein Städtchen¹⁾; letztern glaubt man in dem Apoll auf Rafaels Parnass dargestellt zu sehen. Im Verlauf des 16. Jahrhunderts bildeten sich dann Renommeen für jede Gattung, und Lomazzo (um 1580) nennt je drei namhaft gewordene Virtuosen für Gesang, Orgel, Laute, Lyra, Viola da Gamba, Harfe, Either, Hörner und Posaunen; er wünscht, daß ihre Bildnisse auf die Instrumente selbst gemalt werden möchten.²⁾ Solch ein vielseitiges vergleichendes Urtheil wäre wohl in jener Zeit außerhalb Italiens ganz undenkbar, wenn auch fast dieselben Instrumente überall vorgekommen sein mögen.

Der Reichthum an Instrumenten sodann geht besonders daraus hervor, daß es sich lohnte, aus Curiosität Sammlungen derselben anzulegen. In dem höchst musikalischen Benedig³⁾ gab es mehrere

¹⁾ Leonis vita anonyma, bei Roscoe, ed. Bossi, XII, p. 171. Ob dies vielleicht der Violinspieler der Sciarra Galerie ist? In Gerdes' Lautenbuch von 1552 stehen 14 Nummern von Giovan Maria. — Ein Giovan Maria de Cornetto wird gepriesen im Orlandino (Milano 1584, III, 27).

²⁾ Lomazzo, Trattato dell' arte della pittura, p. 347 fg. Von der letzten Neuherung findet sich nichts im Text. Etwa ein Missverständnis des Schlusszahles: Et insieme vi si possono gratiosamente rappresentar convitti et simili abbellimenti, che il pittore leggendo i poeti et gli historieci può trovare copiosamente et anco essendo ingenioso et ricco d'invenzione può per se stesso imaginare? — Bei der Lyra

ist Leonardo da Vinci mitgenannt, auch Alfonso (Herzog?) von Ferrara. Der Verf. nimmt überhaupt die Berühmtheiten des Jahrhunderts zusammen. Mehrere Juden sind darunter. — Die größte Aufzählung von berühmten Musikern des 16. Jahrh., in eine frühere und eine spätere Generation getrennt, bei Rabelais im „neuen Prolog“ zum IV. Buche. — Ein Virtuose, der blinde Francesco von Florenz (st. 1390), wird schon frühe in Benedig von dem anwesenden König von Cipern mit einem Lorbeerkränze gefrönt.

³⁾ Sansovino, Venezia, fol. 138: è vera cosa, che la musica ha la sua propria sede in questa città. Natürlich sammelten dieselben Liebhaber auch Notenbücher.

dergleichen, und wenn eine Anzahl Virtuosen sich dazu einfanden, so ergab sich gleich an Ort und Stelle ein Concert. (In einer dieser Sammlungen sah man auch viele nach antiken Abbildungen und Beschreibungen verfertigte Tonwerkzeuge, nur wird nicht gemeldet, ob sie jemand spielen konnte und wie sie klangen.) Es ist nicht zu vergessen, daß solche Gegenstände zum Theil ein festlich prachtvolles Neuzeres hatten und sich schön gruppieren ließen. Auch in Sammlungen anderer Raritäten und Kunstsachen pflegen sie sich deshalb als Zugabe einzufinden.

Die Executanten selbst sind außer den eigentlichen Virtuosen entweder einzelne Liebhaber oder ganze Orchester von solchen, etwa als „Academie“ corporationsmäßig zusammengesellt.¹⁾ Sehr viele bildende Künstler waren auch in der Musik bewandert und oft Meister. — Leuten von Stande wurden die Blasinstrumente abgerathen aus denselben Gründen²⁾, welche einst den Alcibiades und selbst Pallas Athene davon abgeschreckt haben sollen; die vornehme Gesellschaft liebte den Gesang entweder allein oder mit Begleitung der Geige; auch das Streichquartett³⁾ und um der Vielseitigkeit willen das Clavier; aber nicht den mehrstimmigen Gesang, „denn Eine Stimme höre, genieße und beurtheile man weit besser.“ Mit anderen Worten, da der Gesang trotz aller conventionellen Bescheidenheit (S. 117) eine Exhibition des einzelnen Gesellschafts-

¹⁾ Die Academia de' filarmonici zu Verona erwähnt schon Vasari XI, 133 im Leben des Sanmichele. — Um Lorenzo magnifico hatte sich bereits 1480 eine „Harmonieschule“ von 15 Mitgliedern gesammelt, darunter der berühmte von Fremden aus allen Orten besuchte Organist und Orgelbauer Antonio Squarcialupi. Bejungen von Ang. Poliziano ed. Isidoro del Luego S. 154 f. Vgl. Delécluze, Florence et ses vicissitudes, Vol. II, p. 256, und Ausführung im Einzelnen Reumont, Lorenzo di Medici I, S. 177 fg., II,

S. 471—473. Marsilio Ficino z. B. nahm an diesen Uebungen Theil und gibt in seinen Briefen (Epist. I, 73, III, 52, V, 15) merkwürdige Vor- schriften über Musik. Von Lorenzo scheint sein Sohn Leo X. die Musikbegeisterung geerbt zu haben. Auch sein ältester Sohn Pietro war sehr musicalisch.

²⁾ Il cortigiano, fol. 56 vgl. fol. 41.

³⁾ Quattro viole da arco, gewiß ein hoher und damals im Ausland sehr seltener Grad von Disettantenbildung.